

6. Verbindlichkeit

Der in dieser Patientenverfügung geäußerte Wille zu bestimmten ärztlichen und pflegerischen Maßnahmen soll von den behandelnden Ärzten und dem Behandlungsteam befolgt werden. Mein Vertreter – Bevollmächtigter/ Betreuer – soll dafür Sorge tragen, dass mein Patientenwille durchgesetzt wird. Wenn eine medizinische Indikation zur weiteren lebenserhaltenden Behandlung nicht oder nur sehr fraglich gegeben ist, erwarte ich, dass das offen seitens der Ärzte ausgesprochen wird.

Sollte ein Arzt oder das Behandlungsteam nicht bereit sein, meinen in dieser Verfügung geäußerten Willen zu befolgen, erwarte ich, dass für eine anderweitige medizinische und/oder pflegerische Behandlung gesorgt wird. Von meinem Vertreter – Bevollmächtigter/Betreuer – erwarte ich, dass er die weitere Behandlung so organisiert, dass meinem Willen entsprochen wird.

In Lebens- und Behandlungssituationen, die in dieser Verfügung nicht konkret geregelt sind, ist mein mutmaßlicher Wille möglichst im Konsens aller Beteiligten zu ermitteln. Dafür soll diese Verfügung als Richtschnur maßgeblich sein. Bei unterschiedlichen Meinungen über anzuwendende oder zu unterlassende ärztliche/pflegerische Maßnahmen soll der Auffassung meines Vertreters – Bevollmächtigter/Betreuer – besondere Bedeutung zukommen.

Wenn ich meine Patientenverfügung nicht widerrufen habe, wünsche ich nicht, dass mir in der konkreten Anwendungssituation eine Änderung meines Willens unterstellt wird. Wenn aber die behandelnden Ärzte/das Behandlungsteam oder mein Vertreter – Bevollmächtigter/Betreuer – aufgrund meiner Gesten, Blicke oder anderen Äußerungen die Auffassung vertreten, dass ich entgegen den Festlegungen in meiner Patientenverfügung doch behandelt oder nicht behandelt werden möchte, dann ist möglichst im Konsens aller Beteiligten zu ermitteln, ob die Festlegungen in meiner Patientenverfügung noch meinem aktuellen Willen entsprechen. Bei unterschiedlichen Meinungen soll in diesen Fällen der Auffassung meines Vertreters – Bevollmächtigter/Betreuer – besondere Bedeutung zukommen.

(Hier bitte nicht unterschreiben!)

Zusätzlich zu dieser Patientenverfügung habe ich eine Vorsorgevollmacht/Betreuungsverfügung für u.a. Gesundheitsangelegenheiten erteilt und den Inhalt dieser Patientenverfügung mit der von mir bevollmächtigten Person bzw. dem von mir gewünschten Betreuer besprochen.

Bevollmächtigte(r)/gewünschte(r) Betreuer*in

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ Mobil: _____

7. Schlussformel

Soweit ich bestimmte Behandlungen wünsche oder ablehne, verzichte ich ausdrücklich auf eine weitere ärztliche Aufklärung. Meine Entscheidungen habe ich gut informiert und für mich als richtig empfindend getroffen.¹

8. Unterschrift

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich mir des Inhalts und der Konsequenzen meiner Entscheidungen in allen Punkten dieser Erklärung bewusst bin. Ich befinde mich im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte und habe diesen Text in eigener Verantwortung und ohne äußeren Druck bearbeitet. Mir ist bekannt, dass ich diese Patientenverfügung jederzeit ändern oder formlos widerrufen kann.

Ort, Datum Unterschrift

Eigene Erneute Willensbekundung:

Um meinen in der Patientenverfügung niedergelegten Willen zu bekräftigen, bestätige ich diesen nachstehend in vollem Umfang.

Ort, Datum Unterschrift

Ort, Datum Unterschrift

Ort, Datum Unterschrift

Ärztliche Aufklärung/Bestätigung der Einwilligungsfähigkeit (freiwillig)

Herr/Frau _____ wurde von mir am _____ bezüglich der möglichen Folgen dieser Patientenverfügung aufgeklärt. Er/Sie war nach meiner Einschätzung in vollem Umfang einwilligungsfähig.

Ort, Datum Unterschrift Stempel der Ärztin/Arzt

Erstellt in Anlehnung an den Vordruck „Patientenverfügung“ des Patienteninformationszentrum am UKSH, sowie die Herausgabe des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz, Stand Januar 2023.

^[1] BMJV (2023) Patientenverfügung: Die Schlussformel dient dazu, darauf hinzuweisen, dass der Ersteller der Patientenverfügung unter den beschriebenen Umständen keine weitere ärztliche Aufklärung wünscht. Diese Aussage ist besonders wichtig, da bestimmte ärztliche Eingriffe nur dann wirksam vorgenommen werden dürfen, wenn ein Arzt den Patienten vorher hinreichend über die medizinische Bedeutung und Tragweite der geplanten Maßnahmen, alternative Behandlungsmöglichkeiten und Konsequenzen eines Verzichts aufgeklärt hat. Einer ärztlichen Aufklärung bedarf es nicht, wenn der einwilligungsfähige Patient auf eine ärztliche Aufklärung verzichtet hat. Aus der Patientenverfügung sollte sich ergeben, ob diese Voraussetzungen erfüllt sind.

Patientenverfügung

Von _____

Vorname, Nachname

Geburtsdatum, Geburtsort

Adresse

Telefon

1. Einleitung

Die Möglichkeit, mit dem Erstellen einer Patientenverfügung Einfluss auf meine medizinisch/pflegerische Versorgung zu nehmen, ist mir wichtig. Für den Fall, dass ich einmal schwer krank und/oder pflegebedürftig werde, gehe ich davon aus, dass Angehörige, Freunde, Behandelnde und Pflegende Gutes für mich wollen. Was ich selbst für mich für das Gute halte, möchte ich mit dieser Patientenverfügung zum Ausdruck bringen. Mir ist bewusst, dass Krankheits-/Behandlungssituationen evtl. Fragen aufwerfen, die auch eine Patientenverfügung nicht abschließend beantworten kann. In meinen folgenden Angaben habe ich meine Haltung und Entscheidungen zu bestimmten Fragestellungen mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln formuliert. Von allen an der Entscheidung Beteiligten erwarte ich, dass meine erkennbare Haltung für oder gegen lebenserhaltende Maßnahmen auch in unklaren Situationen bestmöglich angewendet wird

2. Situationen, in denen diese Verfügung gelten soll (Zutreffendes ist angekreuzt)

Die folgende Verfügung soll gelten für den Fall, dass ich meinen Willen nicht mehr bilden oder verständlich äußern kann und ich

- mich aller Wahrscheinlichkeit nach im unmittelbaren Sterbeprozess befinde.
- ich mich im Endstadium einer unheilbaren, tödlich verlaufenden Krankheit befinde, selbst wenn der Todeszeitpunkt noch nicht absehbar ist.

- infolge einer Gehirnschädigung meine Fähigkeit, Einsichten zu gewinnen, Entscheidungen zu treffen und mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, nach Einschätzung zweier erfahrener Ärztinnen und Ärzte (können namentlich benannt werden) aller Wahrscheinlichkeit nach unwiederbringlich erloschen ist, selbst wenn der Todeszeitpunkt noch nicht absehbar ist. Dies gilt für direkte Gehirnschädigung z. B. durch Unfall, Schlaganfall oder Entzündung ebenso wie für indirekte Gehirnschädigung z. B. nach Wiederbelebung, Schock oder Lungenversagen. Es ist mir bewusst, dass in solchen Situationen die Fähigkeit zu Empfindungen erhalten sein kann und dass ein Aufwachen aus diesem Zustand nicht ganz sicher auszuschließen, aber unwahrscheinlich ist.

- Wenn ich bei schwerer Pflegebedürftigkeit dauerhaft auf die Hilfe anderer Menschen, z.B. bei der Körperpflege/-hygiene, der Mobilisation/Bewegung, Essen und Trinken und der Gestaltung des täglichen Lebens, angewiesen bin und meine geistigen Fähigkeiten, Entscheidungen zu treffen, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und weiterreichende Zusammenhänge zu erkennen, stark beeinträchtigt oder gar erloschen sind. Das gilt auch bei einer weit fortgeschrittenen Demenz.

- Wenn ich selbst oder auch mit ausdauernder Hilfestellung nicht mehr in der Lage bin, Nahrung und Flüssigkeit auf natürliche Weise zu mir zu nehmen. Das gilt auch bei einer weit fortgeschrittenen Demenz.

- im Verlauf meiner bestehenden Erkrankung folgenden gesundheitlichen Zustand erreiche

Anmerkung: Es sollen nur Situationen beschrieben werden, die mit einer Einwilligungsunfähigkeit einhergehen können.

3. Festlegung zu Einleitung, Umfang oder Beendigung bestimmter ärztlicher Maßnahmen

■ **Lebenserhaltende Maßnahmen**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- dass alles medizinisch Notwendige getan wird, um mich am Leben zu erhalten und meine Beschwerden zu lindern.
- auch fremde Gewebe und Organe zu erhalten, wenn dadurch mein Leben verlängert werden kann.

oder
 dass alle lebenserhaltenden Maßnahmen unterlassen werden. Hunger und Durst sollen auf natürliche Weise gestillt werden, ggfs. mit Hilfe bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme. Ich wünsche fachgerechte Pflege von Mund und Schleimhäuten sowie menschenwürdige Unterbringung, Zuwendung, Körperpflege und das Lindern von Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Angst, Unruhe und anderer belastender Symptome.

■ **Schmerz- und Symptombehandlung**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich eine fachgerechte Schmerz und Symptombehandlung:

- aber keine bewusstseinsdämpfenden Mittel, die mich in einen Zustand dauerhafter Bewusstlosigkeit versetzen.

oder
 und ich akzeptiere, wenn alle sonstigen medizinischen Möglichkeiten der Schmerz- und Symptomkontrolle versagen, auch Mittel, die mich dauerhaft in einen Zustand der Bewusstlosigkeit versetzen. Die unwahrscheinliche Möglichkeit einer ungewollten Verkürzung meiner Lebenszeit durch schmerz- und symptomlindernde Maßnahmen nehme ich in Kauf.

■ **Künstliche Ernährung und künstliche Flüssigkeitszufuhr**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- dass eine künstliche Ernährung begonnen und weitergeführt wird.
- eine künstliche Flüssigkeitszufuhr.

oder
 dass keine künstliche Ernährung unabhängig von der Form der künstlichen Zuführung (z.B. Magensonde durch Mund, Nase oder Bauchdecke, venöse Zugänge) und keine künstliche Flüssigkeitszufuhr erfolgen.

dass eine bereits bestehende künstliche Ernährung bzw. Flüssigkeitszufuhr beendet wird.

oder
 dass eine künstliche Ernährung und/oder eine künstliche Flüssigkeitszufuhr nur bei palliativmedizinischer Indikation zur Beschwerdelinderung, nicht im Sinne einer Lebenserhaltung, erfolgen.

■ **Künstliche Beatmung**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- eine künstliche Beatmung, falls diese mein Leben verlängert.

oder
 dass keine künstliche Beatmung durchgeführt bzw. eine eingeleitete Beatmung eingestellt wird, vorausgesetzt, dass ich Medikamente zur Linderung der Luftnot erhalte. Die Möglichkeit einer Bewusstseinsdämpfung oder ungewollten Lebensverkürzung durch diese Medikamente nehme ich in Kauf.

■ **Dialyse**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- eine künstliche Blutwäsche (Dialyse), falls diese mein Leben verlängern kann.

oder
 dass keine Dialyse durchgeführt bzw. eine schon eingeleitete Dialyse eingestellt wird.

■ **Antibiotika**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- Antibiotika, falls diese mein Leben verlängern kann.

oder
 keine Behandlung mit Antibiotika durchgeführt wird.

oder
 dass Antibiotika nur bei palliativmedizinischer Indikation zur Beschwerdelinderung, nicht im Sinne einer Lebenserhaltung, gegeben werden.

■ **Wiederbelebende Maßnahmen**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- in jedem Fall Versuche der Wiederbelebung.

oder
 die Unterlassung von Versuchen zur Wiederbelebung.

dass der Notarzt nicht verständigt wird bzw. dass ein ggf. hinzugezogener Notarzt unverzüglich über meine Ablehnung von Wiederbelebungsmaßnahmen informiert wird.

Zusätzliche Entscheidung zum Umgang mit einem **implantierten Defibrillator**

am _____ (Monat/Jahr) habe ich bei entsprechender Indikation einen Defibrillator implantiert bekommen. In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich, dass mein Defibrillator in seiner Schocktherapie deaktiviert wird. Ich bin darüber aufgeklärt, dass die bisher gewollte lebenserhaltene Funktion des Gerätes dann nicht mehr gegeben ist.

Ort/Datum

Unterschrift

■ **Blut/Blutbestandteile**

In den unter 2. beschriebenen Situationen wünsche ich:

- die Gabe von Blut oder Blutbestandteilen, falls dies mein Leben verlängern kann.

oder
 keine Gabe von Blut oder Blutbestandteilen.

oder
 die Gabe von Blut und Blutbestandteilen nur bei palliativmedizinischer Indikation zur Beschwerdelinderung, nicht im Sinne einer Lebenserhaltung.

4. Organspende

Für den Fall, dass nach der Feststellung des unumkehrbaren Ausfalls meiner gesamten Hirnfunktionen eine Spende meiner Organe/Gewebe zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:

Ja, ich gestatte, dass in oben genannter Situation meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.

Ja, ich gestatte, dass in oben genannter Situation meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden, mit Ausnahme von: _____

Mir ist bewusst, dass die Diagnostik und Organentnahme intensivmedizinische Maßnahmen (insbesondere künstliche Beatmung) erfordern, die ich für diesen Zweck ggf. abweichend von meiner Patientenverfügung gestatte.

Nein, ich lehne die Entnahme von Organen oder Gewebe in oben genannter Situation ab.

5. Aufenthalt und Beistand

Ich möchte in meiner letzten Lebensspanne

wenn möglich zu Hause bzw. in meiner vertrauten Umgebung verbleiben.

wenn möglich in ein Hospiz verlegt werden.

in ein Krankenhaus verlegt werden.

Ich wünsche mir Beistand durch folgende Person:

Ich wünsche Beistand durch eine/n Vertreter/in folgender Kirche oder Weltanschauungsgemeinschaft:

Persönliche Ergänzungen, meine Werte, meine Beweggründe für diese Entscheidungen:
